



Gemeinsam für Unterstützte Kommunikation

Herzlich willkommen!

UK und Demenz 08.07.2025



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

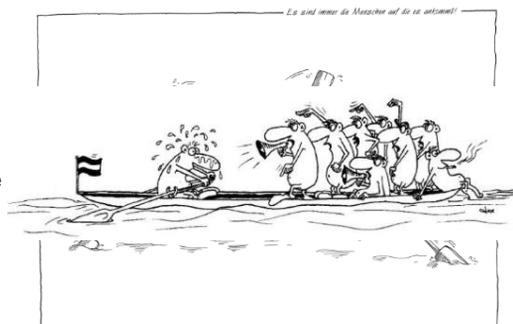
Was ich erlebe



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Uk wird meist mit einer Person gestartet
- das **dran bleiben** ist schwierig
- das ganze Team oder besser, alle Kommunikationspartner, **im Boot** zu bekommen wird manchmal vergessen



Was ich erlebe

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Organisationen machen sich auf dem Weg zu mehr Selbstbestimmung
- Selbstbestimmung und Wahlmöglichkeit wird für Menschen mit komplexen Behinderung als „gar nicht so leicht erlebt“



Was ich erlebe

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- es gibt so viele Themen, worauf geachtet werden muss: Was ist nun das wichtigste?



Alter und Behinderung - ein zunehmend wichtiges Thema



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Zwei Entwicklungen:

- Anstieg der Anzahl von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und lebenslangen Pflegebedarf
- Anstieg der Anzahl älterer Menschen mit Behinderungen

Qualifikationsprofil der Agogik



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- + Wissen um Biografie und Sozialisationsbedingungen
- + Kommunikation mit Menschen mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten
- + Orientierung an Leitparadigmen von Normalisierung, Inklusion und Teilhabe
- Pflegefachkompetenz
- Umgang mit Demenzkranken
- Palliativversorgung, Sterbe- und Trauerbegleitung
- gerontologisches Wissen

Qualifikationsprofil Altenpflege



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- + Pflegefachkompetenz
- + Gerontologische Grundkenntnisse
- + Kenntnis von Betreuungskonzepten für Demenzkranke

- Medizinisch-pflegerisches Leitparadigma
- Unkenntnis über Lebenssituationen von Menschen mit Behinderungen
- Kommunikation mit Menschen mit Behinderungen

Soziale Risiken bei Demenz und geistiger Behinderung – Betroffene



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Gefahr mehrfacher Diskriminierung:

„Alt, demenzkrank und behindert“ führt zu stark defizitorientierter Sicht

Kompetenzen werden leicht übersehen

Inklusion als Leitprinzip wird für diesen Personenkreis ‚außer Kraft gesetzt‘

Multimodalität

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



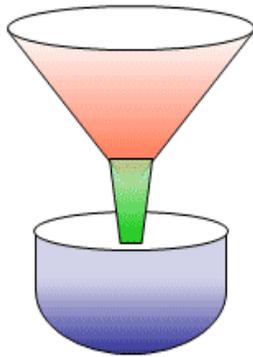
Das Gedächtnis

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Das Flaschenhalsmodell

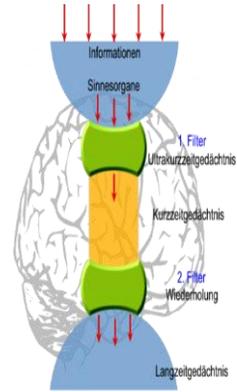
Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Ultrakurzzeit-Gedächtnis:
Info auffangen

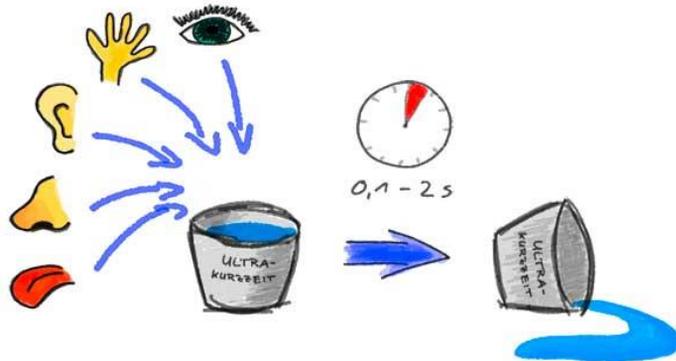
Kurzzeit-Gedächtnis:
Info verankern

Langzeit-Gedächtnis:
Info abrufen



Ultra-Kurzzeitgedächtnis oder Sensorisches Gedächtnis

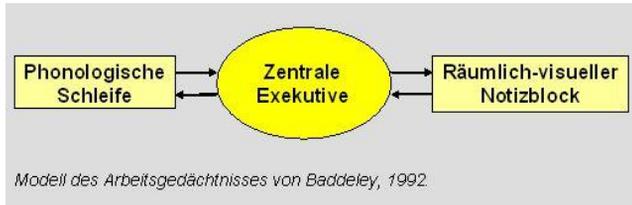
Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



z.B. Zug, extremer Geruch

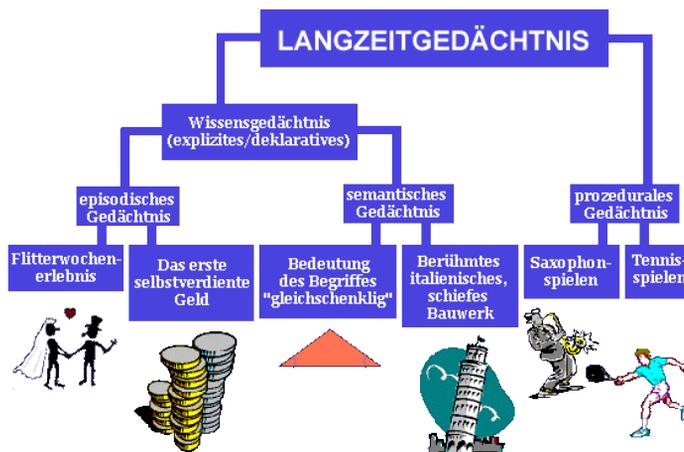
Kurzzeitgedächtnis oder Arbeitsgedächtnis

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Langzeitgedächtnis

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



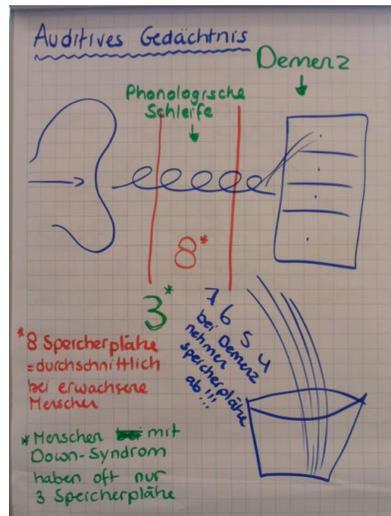
Prezeptuell – Kategoriendenken
Priming - Sinneseindrücke

Spezifika bei Menschen mit Down-syndrom



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Was ist Demenz?



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- ▶ Demenz als generelle Bezeichnung für Krankheiten bei denen ein Mensch im Verlauf seine geistigen Fähigkeiten allmählich abbaut.
- ▶ Primäre Demenz – neurodegenerative Demenz
 - Alzheimer Demenz
 - Vaskuläre Demenz
- ▶ Sekundäre Demenz – Funktionsstörungen des Hirns in Folge von anderen körperlichen Störungen (Vergiftungszustände, hormonelle Störungen oder Mangelzustände, Flüssigkeitsmangel etc.)

Was ist Demenz?



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- ▶ Alzheimer
 - Schwerlösliche Eiweissablagerungen zwischen den Gehirnzellen und unterschiedlich zusammengesetzte Einschlüsse innerhalb der Gehirnzellen.
 - Synapsen (Kontaktstellen zwischen den Gehirnzellen) werden durch Ablagerungen und Einschlüsse funktionsuntauglich und zerstört.
- ▶ Vaskuläre Demenz
 - Minderdurchblutung des Gehirns durch z.B. Mikroinfarkte (Streifung) oder Hirninfarkte bewirken ein absterben von Hirngefässen

Häufigkeit



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- ▶ Alzheimer Demenz (50%-60%)
- ▶ Vaskuläre Demenz (ca. 20%)
- ▶ Lewy Body Demenz (ca. 15%)
- ▶ Fronto-temporale Demenzen, inkl. Morbus Dick (ca. 10%)
- ▶ Andere

Universität Wien/ÖAG, 2021

Eckdaten



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- ca. 153.000 Demenzkranke in Schweiz – bis 2050 ca. 315.000
- Ca. 1.600.000 in Deutschland – bis in Jahr 2050 ca. 2.800.000
- ca. 330.000 neue Fälle pro Jahr

Schweiz:

- 59.000 Kranke leben zu Hause:
 - 43% mit punktueller Hilfe/Unterstützung
 - 47% mit täglicher Hilfe/Unterstützung
 - 10% mit Tag und Nach Hilfe/Unterstützung
- nur ca. 40% leben in Heimen

ÖAG / Alzheimergesellschaft Schweiz, 2024

Risikofaktoren



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- **Alter:** höhere Lebenserwartung und schnelleres Altern
- **Bildung:** weniger Zugang zu Bildung, meist kognitive Entwicklungsbeeinträchtigung
- **Trisomie 21:** erhöhte Wahrscheinlichkeit an Alzheimer zu erkranken (75% der über 65-jährigen)
- **Hirnschädigung:** frühkindliche Hirnschädigungen erhöhen Demenzrisiko

Symptomatik



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Primäre Symptomatik

- Gedächtnisstörungen
- rapider körperlicher Verfall oder Abbau der alltagspraktischen Fähigkeiten
- räumliche Desorientierung
- zeitliche Desorientierung
- Denkstörungen
- Orientierungsstörungen
- Neurologische Störungen

Symptomatik



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Sekundäre Symptomatik

- Ängstlichkeit
- Sozialer Rückzug
- Depressive Reaktionen
- Aggressives Verhalten
- Wahn, Panik, Apathie
- Tag-Nacht-Umkehr

Symptomatik



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Im Vordergrund der Begleitung stehen nicht die nachlassenden kognitiven Fähigkeiten, sondern häufiger herausforderndes Verhalten
- Das heißt: primäre Symptomatik ist der sekundären nachgeschaltet

Demenzdiagnostik



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Diagnose-Instrumente ungeeignet
- Oft nicht- oder kaum sprechende Betroffene
- Beginnende Symptome werden von der kognitiven Entwicklungsbeeinträchtigung überdeckt
- Große Leistungsheterogenität bei Betroffenen
- Normwerte aus der „Normalbevölkerung“ untauglich

Möglichkeiten der Diagnose



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Nur in enger Zusammenarbeit mit allen Bezugspersonen möglich
- Biografie-Arbeit, resp. Entwicklungsberichte durch Bezugspersonen notwendig
- Wiederholte regelmäßige Überprüfung von Alltagsfertigkeiten (hat sich eine best. Fähigkeit verbessert, verschlechtert oder ist sie gleich geblieben)

Unterstützung Allgemein



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Tagesablauf überschaubar und gleichmäßig gestalten (Aufstehen, Essen, Aktivitäten)
- Lebensraum möglichst nicht oder nur wenig verändern (Möbel, Wohnung)
- Gewohnheiten beibehalten (Hobbies, Haushalt, soziale Aktivitäten)
- Anpassung der Lebensbedingungen (Gefahrenquellen beseitigen, z.B. Herdsicherung, Stolperfallen)
- Körperliche Aktivität beibehalten

Unterstützung Allgemein



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- „Kranke“ nicht über- und unterfordern
- Einbeziehung ins Alltagsleben
- Übertragung von Aufgaben (z.B. Gartenarbeit, Abtrocknen, Staubwischen) – später Verständnis für Ende der Tätigkeit
- Erkrankung in die Normalität holen, nicht verschweigen
- Information von Familienangehörigen, Bekannten, Freunden, Nachbarn

Unterstützungen im Raum



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Kontrastfarben zur Hervorhebung von Geländern, Türen, Schaltern, Gefahrstellen
- Türen „bebildern“
- Klare Schrift, klare Symbole benutzen z.B. gleiche Farben für gleiche Personen oder zusammenhängende Tätigkeiten
- Reizarme Umgebung (Material z.B. in verdeckte Kisten, oder in der Arbeit vereinzelt anbieten)
- Helle, schattenfreie Beleuchtung

Strukturierungshilfen



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Räumliche Orientierung:

- Persönliches Foto auf dem Tisch
- Persönliches Foto an der Zimmertür
- Persönliches Foto am Sessel
- Foto am Handtuchhalter

Fotos der Person von jetzt werden nicht immer erkannt, manchmal helfen Fotos von früher. Da erkennen sich Personen dann wieder leichter!

→ **signalisieren persönlicher Gegenstände**

Strukturierungshilfen



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Markierungen eigener Bereiche

Verbindung zwischen Ort und Tätigkeit herstellen

z.B. Schilder, Pläne, Symbole, Klebebänder auf Böden, Wänden oder Handlauf markieren den Weg

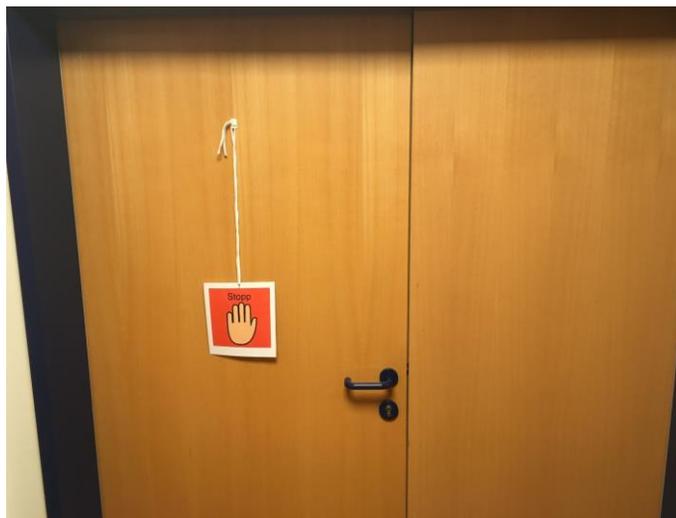
Beispiele

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Beispiele

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Strukturierungshilfen

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

zeitliche Orientierung:

Überschaubare Zeitabschnitte

Visualisierung des Verstreichens von Zeit

Beginn und Ende klar markieren (z.B. durch Rituale, Signale)

Verstreichen von Zeit kann visualisiert werden durch: Tageskalender zum Abreißen, Stoppuhr, Eieruhr, Wecker

Klare verbale Vorgaben: „Solange die Musik läuft“, „noch drei Lieder“

Strukturierungshilfen

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

zeitliche Orientierung:

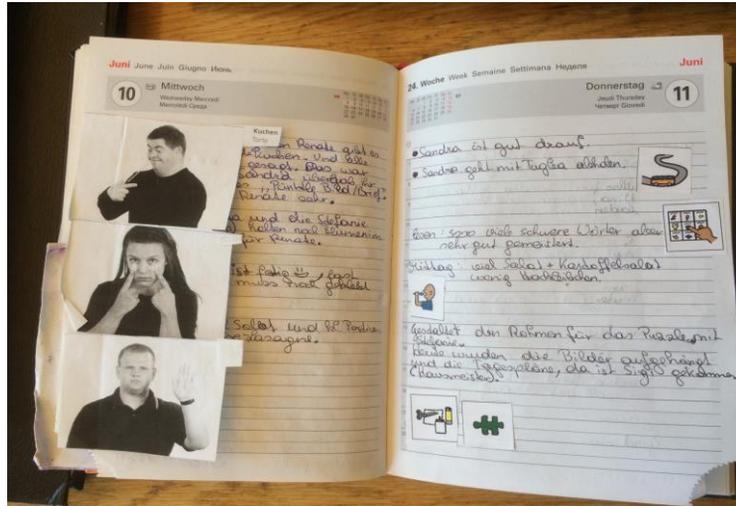
- Klettsymbole/Piktogramme auf der Uhr
- → zeigen zu welchem Zeitpunkt bestimmte alltägliche Abläufe (Mittagessen, ...) oder Termine stattfinden
- Kalender in den verschiedenen Komplexitätsniveaus
- → machen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sichtbar.
- Tagebücher lassen die unmittelbare Vergangenheit präsent bleiben

Beispiele

Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

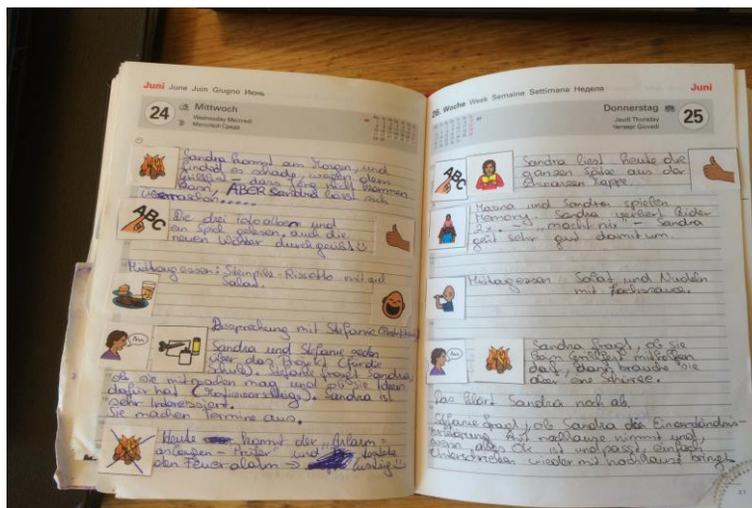


Beispiele

Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Strukturierungshilfen

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

zeitliche Orientierung:

- Bildliche Darstellung von Abläufen (ermöglichen Handlungsorientierung)
- z.B. Kochabläufe, Serienarbeiten → Unterteilung in einzelne Handlungsschritte → Arbeit wird in der richtigen Reihenfolge erledigt
- Verstärkung durch elektronische Kommunikationsmittel → auditive Aufforderung zu Tätigkeit (z.B. B.A.-Bar, anybook)

Beispiele

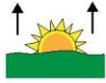
Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Beispiele

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Morgen



Körperpflege



auswählen



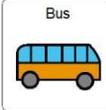
anziehen



Frühstück



Bus



Körperpflege



Toilette



Gesicht waschen



Zähne putzen



Haare kämmen



eincremen



Beispiele

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Beispiele

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Beispiele

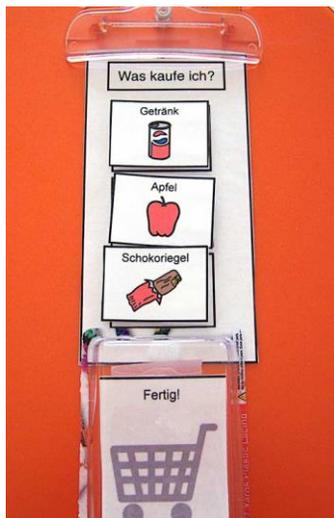
Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Beispiele



Beispiele



Hilfsmittel zur Kommunikation



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Problemstellung:

auffälligstes und folgeschwerstes Merkmal der Demenz ist der zunehmende Sprachverlust.

→ Innere Bilder und die Lesefertigkeit bleiben länger erhalten, d.h. Schriftzüge, Fotos und Piktogramme sind hilfreiche Werkzeuge

Hilfsmittel zur Kommunikation



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- **Bildlexikon:** mit elektronischen Hilfsmitteln können Aussagen gemacht werden → Wortschatz bleibt länger zugänglich
- **Einfache, sprachunterstützte Gebärden** visualisieren und unterstützen die Erhaltung der Begriffe → sind immer verfügbar und teilw. stark im Körpergedächtnis verankert
- **Erinnerungsbox:** bedeutsame Gegenstände und Bilder aus der persönlichen Vergangenheit ermöglichen Gespräche auch mit weniger vertrauten Personen (KH)

Beispiele

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Beispiele

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Beispiele



Hilfsmittel zur Kommunikation

- **Hilfreiche Informationen** können für außerfamiliäre Bezugspersonen zusammengestellt werden
z.B. Eigenheiten, Vorlieben, Routinen, Fähigkeiten, Hilfsmittelgebrauch

→ führt zu Besserem Verstehen von Verhaltensweisen, Erhalt und Förderung von Fähigkeiten Bewahrung der Identität und leichter Umgang in der Assistenz

WICHTIG:

- Differenzierte Beobachtung
- Sensibles, individuelles Vorgehen
- Beim allerersten Anzeichen geeignete Hilfsmittel zur Festigung einführen → lernen möglich
- Elektronische Hilfsmittel immer überlappend anbieten
- Später: basale Kommunikation

Elektronische Kommunikationsmittel

Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Apps am I-Pad

Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.



Kompetenz der Kommunikationspartner



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Höchstmaß an Beobachtungsgabe und Empathie
- Alle Kommunikationsversuche beobachten und beantworten
→ Umgebung reizarm
- Im Gespräch fordern → Gesprächsthema vergegenwärtigen
- Konfrontationen sollten vermieden werden
- Unvollständige Sätze als Zeichen von Verständnis vollständig wiederholen
- Während des Gespräches → Sprachniveau anpassen

Kompetenz der Kommunikationspartner



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Sprachtempo reduzieren
- Genügend Zeit zur Reaktion geben
- Kurze, deutliche Sätze
- Auf Redewendungen zugunsten einfacher, kurzer, treffend formulierter Sätze verzichten
- Kompetenz über körpereigene Kommunikationsformen der Person
- Kommunikationsgelegenheiten schaffen (Tagebuch,...)
- Achten auf Hörprobleme der Person (nicht von vornherein laut sprechen)
- Eliminierung störender Umweltgeräusche
- im Blickfeld der Person sitzen

Kompetenz der Kommunikationspartner



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- Über Dinge von früher sprechen, bei denen die Person sich nicht blamieren kann.
- Nicht behaupten, etwas verstanden zu haben, was nicht stimmt, sondern nur den Teil der Aussage wiederholen, der verstanden wurde.
- Einbeziehen in Entscheidungen
- Klare Frage stellen; Alternativfragen verunsichern
- Keine „Warum“-Fragen
- Immer sagen, was man möchte und während der Ausführung kommentieren, was man macht.
- Nicht zwei Dinge gleichzeitig machen

Validation



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Naomi Feil

- Die Selbständigkeit Betroffener möglichst lange aufrecht erhalten!
- Validation im Sinne von Naomi Feil, läßt sich mit „etwas für gültig erklären“ oder auch als „Wertschätzung“ übersetzen.
- Validation bedeutet, dem Demenzkranken in dessen innere Welt **folgen**, sie zu **benennen** und zu **bestätigen**

Das VHSS-Konzept zum Umgang mit Menschen mit Demenz



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

- **V**erhindere Konfrontation
- **H**andele zweckmäßig
- **S**preche Gefühle an
- **S**pende Verständnis, Trost und Kraft

Das Konzept der integrativen Validation (Nicole Richard)

Auf die Sichtweise der Realität des Gegenübers einlassen

Ziel: Ich-Identität und das Gefühl von Zugehörigkeit unterstützen

Jede Begegnung zählt und jeder Satz hat Bedeutung → Teamarbeit wichtig

Erziehungsziele aus einer Perspektive



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Menschen mit Beeinträchtigung sollen, müssen, dürfen

- Ordentlich gekleidet sein, wenn Besuch kommt,
- sich an Ordnung gewöhnen,
- alles essen, was auf dem Teller ist
- und mit allen gemeinsam essen,
- lernen, dass sie nicht immer als Erste dran sind,
- sich nicht aufregen,
- sich der Gemeinschaft anpassen,
- Tischmanieren einhalten,
- alle Aufgaben gerne erfüllen,
- Lust zu haben, auf das was man ihnen vorschlägt,

Erziehungsziele aus einer Perspektive



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Menschen mit Beeinträchtigung sollen, müssen, dürfen

- sich untereinander gut verstehen,
- nicht verrückt spielen,
- sich beherrschen können,
- einsehen, das man ihnen nicht immer nachgeben darf,
- begreifen, dass sie nicht immer im Mittelpunkt stehen können,
- ihren Egoismus zügeln,
- auf Extrawünsche verzichten,
- ein freundliches Wort für die Betreuer finden.

Erziehungsziele aus einer Perspektive



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Ergänzende Literatur:



Inklusion einmal anders erklärt



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

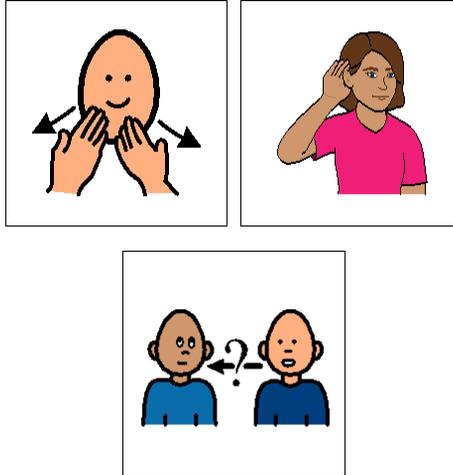


Inklusion einmal anders erklärt



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.





Danke für die Aufmerksamkeit

reinhard.wohlgenannt@lhv.or.at

0043/6503804588

Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

